

SÜDKURIER

Kultur

Der Ministerpräsident schweigt

12.11.2013

Von Georg Rudiger



Die Freunde des SWR-Sinfonieorchesters Freiburg und Baden-Baden starten einen letzten Versuch, das 2016 von der Auflösung bedrohte Orchester zu retten

Winfried Kretschmann schweigt. „Liegt Ihnen das Konzerthaus in Freiburg genauso am Herzen wie das Affenhaus in der Wilhelma?“ Es ist zwar nur ein Pappgesicht, dem das Mikrofon bei der wirkungsvollen Aktion bei den Donaueschinger Musiktage hingehalten wurde.

Aber auch der echte Ministerpräsident von Baden-Württemberg schweigt bislang zur Idee, das 2016 von der Auflösung bedrohte SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg in eine öffentliche Zuschuss-Stiftung zu überführen und so als internationales Spitzenorchester in Freiburg zu erhalten. Die Autonomie des Rundfunks verhindere ein Eingreifen der Politik, lautet die Argumentation der Landespolitik.

Auch eine Puppe mit dem Gesicht von SWR-Intendant Peter Boudgoust ist bei der Demonstration anwesend. Und schaut stoisch in die Feuertonne, wo die kulturellen Aushängeschilder des Orchesters – Jugendarbeit, Uraufführungen, lebendige Musikgeschichte – symbolisch verbrannt werden. Die Enttäuschung war groß, als der Intendant, der die Idee einer Fusion der beiden SWR-Sinfonieorchester aus Freiburg und Stuttgart zu einem großen Klangkörper mit Sitz in Stuttgart in nur wenigen Monaten zur Tatsache machte, nach einem Gespräch am 26. Juli 2013 mit drei Landtagsabgeordneten und Vertretern des Orchesterfreundeskreises verkünden ließ, dass der Sender eine Trägerschaft in der Stiftung grundsätzlich ablehne. Nur eine abnehmende, 2025 ganz auslaufende finanzielle Unterstützung, die 2016 noch bei 4 Millionen Euro liegen könnte, wäre vorstellbar.

Mit der Absage von Boudgoust ist nun eine neue Faktenlage geschaffen. Die Hoffnung, dass sich nochmals der Rundfunkrat des Themas annimmt, ist gering. Durch die Nichtbeteiligung des Südwestrundfunks am Stiftungsmodell kann nun aber das Kultusministerium Baden-Württemberg nicht mehr schweigen. Es muss Stellung beziehen. Entweder das Land bringt den größten Teil der benötigten 11 Millionen Euro pro Jahr auf, der durch Beträge andere

Gebietskörperschaften, Sponsoren, Privatpersonen und den Zahlungen des SWR ergänzt werden könnte – oder es lehnt die Finanzierung ab. Dann wäre die Hoffnung, das Orchester doch noch retten zu können, wohl endgültig gestorben.

In seinem Konzept einer Stiftung „Sinfonieorchester Freiburg“, das bereits seit einigen Wochen wichtigen Landespolitikern zugeschickt wurde, zeigt der Freiburger Verwaltungsrechtler Friedrich Schoch, wie es trotz Schuldenbremse und politisch bereits verplanter Steuereinnahmen gehen könnte. Möglich wäre ein Weg über die sogenannte Aufgabenkritik. Man müsse kritisch prüfen, wofür das Land Baden-Württemberg seine ungebundenen 130 Millionen Euro Subventionen pro Jahr ausbebe; und aus diesem Topf Gelder umschichten. Als Beispiel führt Schoch die Stuttgarter Wilhelma an, die als einziger Zoo Deutschland aus Landesmitteln finanziert wird – im Jahr 2013 mit 9,62 Millionen Euro. Aber auch andere Subventionen gehörten auf den Prüfstand.

Das zuständige Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg äußert sich bislang zurückhaltend. „Das Modell einer Stiftungslösung hat sich unser Haus mit großer Sympathie vorstellen lassen. Es ist jedoch derzeit nicht zu erkennen, wie dieses Modell finanziert werden könnte“, sagt Pressesprecher Arndt Oschmann. Auch die Stadt Freiburg agiert nach wie vor sehr vorsichtig, zumal sie ja mit dem Philharmonischen Orchester Freiburg bereits ein eigenes Orchester finanziert. „Ich möchte keine Versprechungen machen, die ich nicht erfüllen kann. Die Chancen für eine Stiftungslösung sind für mich nach der Absage des SWR eindeutig gesunken“, sagt Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach. Wenn das Land allerdings positive Signale aussende, werde die Stadt offen für Gespräche und Ideen sein.

Die Zeit drängt. Die nächsten Spielzeiten werden bereits vorbereitet. Orchestermusiker und Chefdirigent François-Xavier Roth brauchen bald Planungssicherheit. „Bis Frühjahr 2014 sollten wir ein klares Signal vom Land bekommen, ob eine Finanzierung denkbar ist“, sagt Karl-Reinhard Volz, Moderator des „Runden Tisches für den Erhalt des Freiburger SO.“ Friedrich Schoch spricht von Bewegung hinter den Kulissen. Und ist seit Wochen gemeinsam mit dem Freundeskreisvorsitzenden Arno Bohn dabei, Politiker in Einzelgesprächen für die Sache zu gewinnen. Die meisten Reaktionen seien positiv.

Derweil veranstaltet das Studium Generale der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität ein hochkarätig besetztes Symposium unter der Schirmherrschaft der UNESCO, das sich mit dem „Sinfonieorchester in der zeitgenössischen Musik“ beschäftigt. Die exemplarische Arbeit des SWR-Sinfonieorchesters wird hier von Musikjournalisten, Dirigenten und Komponisten unter die Lupe genommen, bevor man den Klangkörper am Abend mit Werken von Philippe Manoury, Iannis Xenakis und Igor Strawinsky bei seinem Saisoneneröffnungskonzert im Freiburger Konzerthaus live erleben kann. Und vielleicht eine Vorstellung davon bekommt, was es heißen würde, wenn es dieses Orchester nicht mehr geben sollte.

Der Protest gegen die Auflösung des Klangkörpers geht weiter: Am Donnerstag, 14. November, tagt der Landtagsausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kunst im ‚Haus der Abgeordneten‘ in Stuttgart. Tagesordnungspunkt 2 der Sitzung ist die Behandlung des Antrags des Abgeordneten Ulrich Lusche (Lörrach) zur „Fusion der SWR-Rundfunkorchester“ (Landtagsdrucksache 15/3130). Diese Beratung über die Orchesterfusion wollen die Demonstranten nutzen, um vor der Sitzung ab 13.30 Uhr mit Banner und Schildern vor dem ‚Haus der Abgeordneten‘ eindrucksvoll lautstark auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen.